

Und anderswo ...?

Eine neue Waffe gegen resistente Läuse?

Fragestellung

Eine Infestation mit Kopfläusen (*Pediculus humanis capitis*) kann ernsthafte Probleme zur Folge haben: Versäumen von Schulunterricht, Einkommenseinbußen der Eltern, die daheim bleiben müssen, und soziale Stigmatisierung. Aufgrund der Resistenzen gegen die herkömmlichen Behandlungen (Permethrin, Pyrethrin, Malathion) wurde nach neuen Waffen geforscht. Ivermectin, das zur Behandlung von Fadenwürmern eingesetzt wird, scheint dabei eine wirksame Lösung zu sein. Welche Wirkung hat eine 0,5%-ige Ivermectin-Lotion, die nur 10 Minuten lang auf der Kopfhaut einwirken muss, bei Kopfläusen?

Methode

In die Studie wurden >6 Monate alte, mit Kopfläusen infestierten Personen (Fund von >3 Läusen) eingeschlossen. Index-Patient war dabei das jüngste Kind der Familie. Die Index-Patienten waren eine der untersuchten Populationen. Die anderen infestierten Familienmitglieder stellten die Intention-to-treat-Population dar, deren Studienergebnisse hier nicht im Detail wiedergegeben werden, da sie mit denen der Index-Population identisch sind. 141 Patienten wurden mit der Ivermectin-, 148 mit der wirkstofffreien Lotion behandelt. Primärer Endpunkt war der Prozentanteil der läusefreien Patienten am 2., 8. und 15. Tag nach der Anwendung.

Resultate

Am 2. Tag waren 94,9% der Patienten der Verum- und 31,3% der Kontrollgruppe läusefrei. Am 15. Tag waren dies 73,8 vs. 17,6%

($p < 0,001$). Nebenwirkungen gab es bei der Anwendung der Lotion praktisch keine.

Probleme

Die Studiendurchführung war gut. So wurden bei den meisten Patienten die Wiederholungsuntersuchungen von derselben Person durchgeführt. Der Prozentanteil der gegen klassische Behandlungen resistenten Läuse, die auf Ivermectin angesprochen haben, ist unbekannt. Und schliesslich wurde die Studie von Topaze Pharm finanziert, die heute zu Sanofi gehört.

Kommentar

Die Veröffentlichung der Studie in einer so angesehenen Zeitschrift wie dem NEJM zeigt die Wichtigkeit dieses Problems, vor allem in gesellschaftlicher Hinsicht. Der Wirkmechanismus von Ivermectin ist interessant: Es blockiert die Glutamat- und γ -Aminobuttersäure-aktivierten Chloridionenkanäle. Daraufhin kommt es zu einer Lähmung der Mundwerkzeuge der Läuse, wodurch diese nicht mehr 3–6 Mal täglich Blut saugen können und verhungern. Der charakteristische Juckreiz bei einer Infestation wird durch den Läuse-speichel verursacht. Ein weiterer positiver Effekt: Die Nissen, die nach der Anwendung von Ivermectin schlüpfen, sterben schnell. Die amerikanische Akademie für Pädiatrie empfiehlt jedoch weiterhin die «klassischen» Behandlungen als Goldstandard, wahrscheinlich, um eine schnelle Resistenzbildung gegen Ivermectin zu verhindern. Eine interessante «lausige» Angelegenheit!

Pariser D, et al. Topical 0.5% Ivermectin Lotion for Treatment of Head Lice. *New Engl J Med.* 2012;367:1687–93. / AdT

Hypertonie: Cochrane oder Guidelines?

Eine Metaanalyse der Cochrane Group an 9000 asymptomatischen Patienten mit einem systolischen Blutdruck von 140–159 und einem diastolischen Druck von 90–99 mm Hg hat ergeben, dass die Gesamtsterblichkeit sich bei einer Behandlung im Vergleich zu Placebo nicht unterscheidet. Eine weitere Metaanalyse der Cochrane Group (an 7000 asymptomatischen Patienten) hat gezeigt, dass durch eine Behandlung die Inzidenz von koronarer Herzkrankheit, Schlaganfällen oder kardiovaskulären Ereignissen nicht verringert wird. Dies widerspricht den meisten Guidelines. Wem also Glauben schenken? In jedem Fall ist dies Wasser auf die Mühlen der Praktiker, denen es nicht gelingt, den Bluthochdruck ihrer Patienten «unter Kontrolle» zu bringen.

Mitka M. *JAMA.* 2012;308:1305–6. / AdT

Benzodiazepine und Demenz

In die prospektive Studie wurden 1100 Patienten höheren Alters ohne Demenz eingeschlossen. Nach einem 15-jährigen Follow-up wurde bei 32% derjenigen, die in der Zwischenzeit mit einer Benzodiazepineinnahme begonnen hatten, Demenz diagnostiziert, gegenüber 23% bei denjenigen, die keine Benzodiazepine einnahmen (HR 1,6). Nach der Bereinigung um Alter, Diabetes und Depression trat Demenz bei den Personen, die Benzodiazepine einnahmen, um 60% häufiger auf. Diese Medikamente sollten also mit extremer Vorsicht eingesetzt werden ...

Billioti de Gage S, et al. *BMJ.* 2012;354:e6231. / AdT

Sind Omega-3-Fettsäuren für die kardiovaskuläre Gesundheit unnützlich?

In einer Metaanalyse aus 20 Studien an 69000 Personen wurde die Wirkung von Omega-3-Fettsäuren, diätetischen Massnahmen oder Placebo auf die Primär- bzw. Sekundärprävention kardiovaskulärer Ereignisse untersucht. Eine Einnahme von 1,5 g Omega-3-Fettsäuren als Nahrungsergänzung hatte keinerlei Nutzen in Bezug auf Gesamtsterblichkeit, plötzlichen Herztod, Myokardinfarkt oder Schlaganfall. Endlich keine Pfefferminzbonbons mehr, um den Fischgeruch zu kaschieren ...

Rizos EC, et al. *JAMA.* 2012;308:1024–33. / AdT

Insulinsensitivität und Schlafdauer

Schlafmangel begünstigt Adipositas und Typ-2-Diabetes. Wie? Bei der Studie an 7 gesunden jungen Erwachsenen wurde die Insulinsensitivität von Adipozyten nach vier Nächten mit normaler (8,5 Std.) bzw. kurzer Schlafdauer (4,5 Std.) in vitro untersucht. Die Insulinsensitivität, gemessen am Verhältnis von phosphoryliertem zu Gesamt-Akt, war nach vier kurzen Nächten um 30% verringert. Akt ist eine Kinase, deren Phosphorylierung durch Insulin mediiert wird. Die durch einen i.v.-Glukosetoleranztest gemessene Insulinsensitivität des gesamten Körpers war ebenfalls um 16% verringert. Also auf in Morpheus' Arme!

Broussard J, et al. *Ann Int Med.* 2012;157:549–57. / AdT

Autor in dieser Ausgabe: Antoine de Torrenté (AdT)